



### A.3

## EINWURF 1

Eze

**Alloysius**

**Antikorruptions-  
und Menschen-  
rechtsaktivist**

### „Raubbau an Mensch und Natur“

**Herr Alloysius, viele im Sportsponsoring aktive Firmen sind in ihrer Produktion auf Agrargüter oder Rohstoffe wie Erdöl, Gas und Metalle aus dem Globalen Süden angewiesen. Wie wirkt sich diese Art des Wirtschaftens auf die Menschen in Ländern wie Nigeria aus?**

Um die Frage korrekt zu beantworten, braucht es den historischen Kontext. Bereits vor der Dekolonialisierung und der Entstehung der meisten Staaten im Globalen Süden in den 1960er Jahren waren dort etliche der heutigen multinationalen Konzerne aktiv. Der Kampf um natürliche Ressourcen hat sich seither noch deutlich verschärft. Das Funktionieren der Lieferketten wird nicht dem Zufall überlassen. Die großen Unternehmen waren immer und sind weiterhin politisch und wirtschaftlich enorm einflussreich. Seit der Gründung Nigerias 1960 nutzt der enorme Rohstoffreichtum leider nur einer kleinen Elite, die eng mit diesen Firmen zusammenarbeitet.

Die allermeisten Menschen in Nigeria müssen Armut, schlechte Regierungsführung, brutalste Menschenrechtsverletzungen, rücksichtslose Zerstörung ihrer Umwelt und noch vieles mehr erdulden. Es ist unstrittig, dass die Ausbeutung von Rohstoffen dabei eine wichtige Rolle spielt. Die schlimmsten Beispiele für den Raubbau an Mensch und Natur sind der Öl- und Gassektor im Niger-Delta und der Abbau von Lithium und anderen Metallen in Nordnigeria.

Um davon abzulenken und um die Wut vieler Menschen zu dämpfen, sponsern zum Beispiel internationale Energiekonzerne wie Shell oder TotalEnergies und Institutionen wie die Nigerian National Petroleum Corporation (NNPC) schon lange nationale und regionale Sportevents.



### **Wissen denn Sportfans in Afrika und weltweit genug über diese Hintergründe?**

Nein – ich bin sicher, dass das ganze Ausmaß der destruktiven Praktiken internationaler Konzerne kaum bekannt ist. Auch in Nigeria können oft nur direkt Betroffene die Schäden erahnen. Selbst bekannte Aktivist/innen, die diese Orte besuchen wollen, werden durch staatliche oder private Sicherheitsdienste unter Androhung von Gewalt daran gehindert, die Öffentlichkeit zu informieren. Zudem haben die Unternehmen viel Geld für gute PR und teure Anwälte.

### **Gibt es in Afrika aktuell ein markantes Beispiel für sogenanntes „Sportwashing“?**

Anfang 2024 war ich in der Elfenbeinküste, um einige Spielorte des Afrika-Cups zu besuchen. Der Aufwand für Sicherheit und Sponsoring ist für afrikanische Verhältnisse enorm, „normale“ Menschen haben nur sehr begrenzten Zugang. Es handelt sich letztlich um einen aufgeblähten VIP-Event, der aber global sehr erfolgreich als panafrikanisches Fest vermarktet wird.

Das Turnier heißt seit 2017 offiziell *TotalEnergies Africa Cup of Nations*. Somit ist die wichtigste Sportveranstaltung Afrikas nach dem größten Ölförderer des Kontinents und achtgrößten Industrieunternehmen der Welt benannt.

Dieser Konzern, der erwiesenermaßen seit den 1970ern von den schädlichen Folgen der Erderwärmung wusste, war jahrzehntelang einer der größten Ölproduzenten Nigerias. Bei uns und in anderen Ländern Afrikas war und ist er tief verstrickt in Korruption, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung. Das Engagement im Rahmen des Afrika-Cups ist ein besonders perfider Versuch der Reinwaschung.

Es ist sehr bedauerlich, dass auch ein deutscher Bundesligist und letztjähriger Champions-League-Teilnehmer, der eigentlich für sein soziales Engagement bekannt ist, diesem Unternehmen eine große Werbefläche bietet. In solchen Partnerschaften werden Erfolge und Triumphe sehr gerne sehr offensiv bejubelt, aber die dunkleren Seiten der Geschäftsmodelle meist sehr defensiv verschwiegen oder gar geleugnet. Es wäre wichtig, dass viel mehr Fußballfans die Sponsoringdeals ihrer Vereine hinterfragen.



**Die Deutsche Fußball Liga und ihre 36 Profivereine haben erklärt, dass sie Nachhaltigkeit in allen Dimensionen anstreben. Wie bewerten Sie diese Aussagen aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen in Afrika und Europa?**

Kann man sich für Nachhaltigkeit engagieren und zugleich von Konzernen bezahlen lassen, die an der Ausbeutung von menschlichen und natürlichen Ressourcen verdienen? Vermutlich kann kein Verband oder Verein vollständig die Emissionen seiner Veranstaltungen benennen oder die Arbeitsbedingungen in den Fabriken seines Sportartikelherstellers nachvollziehen. Über interne Abläufe ihrer Sponsoren ist ihnen sicher noch viel weniger bekannt. Der Profifußball muss noch viele Fragen stellen und beantworten, bevor er behaupten kann, alle Dimensionen von Nachhaltigkeit zu betrachten.

**Denken Sie, dass der Profisport überhaupt in der Lage ist, zu einer nachhaltigeren globalen Gesellschaft beizutragen?**

Eine schwierige Frage – aber nach über zwanzig Jahren Arbeit im Bereich Sport und soziale Entwicklung bin ich eher pessimistisch. Meiner Ansicht nach überwiegen mittlerweile eindeutig die negativen Auswirkungen, etwa durch immer mehr Events, den Zwang zur Leistungsoptimierung oder Phänomene wie Sportwetten. Unternehmen nutzen den Profi- und mehr und mehr auch Breitensport lediglich dazu, sich unter dem Deckmantel des sozialen Engagements eine Art Pseudo-Nachhaltigkeit zu erkaufen. Ich denke, es helfen nur Liebesentzug und Strafen.

**Eze Alloysius Amaechi** ist Antikorruptions- und Menschenrechtsaktivist und engagiert sich zudem mit der NGO [PLAY!YA Nigeria](#) für soziale Entwicklung durch Sport. Er ist unter anderem Mitglied im Programmkomitee der renommierten internationalen Konferenz [Play the Game](#). Bereits in den 1990er Jahren war er als Schüler aktiv an einer breiten Protestbewegung gegen die damalige Militärdiktatur in Nigeria beteiligt. Seit vielen Jahren dokumentiert er im Auftrag verschiedener Organisationen die Folgen der Öl- und Gasförderung in Nigeria. Diese Nachweise wurden u.a. bei Klagen gegen Konzerne vor internationalen Gerichten berücksichtigt.

## A.4 INFOKASTEN

### Sponsoring als günstige PR gegen Klima-, Sozial- und Umweltklagen

Seit vielen Jahrzehnten ist klar, dass die Klima- und Umweltkrisen auf der Erde zunehmen und das globalisierte Wirtschaftssystem dazu entscheidend beiträgt. Auch die Missachtung von Menschenrechten und Sozialstandards hängt eng mit dem nicht nachhaltigen Gewinn- und Profitstreben vieler Unternehmen zusammen.

Verantwortliche in Politik und Wirtschaft tun zu wenig zu langsam, um gegen die existenziellen Bedrohungen von Mensch und Natur wirksam vorzugehen. Dagegen regt sich auch juristisch mehr und mehr Widerstand. So sorgten 2024 die "KlimaSeniorinnen" für Aufsehen: Sie hatten die Schweiz erfolgreich vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verklagt. Weltweit sind laut einer fortlaufenden Erhebung des [Grantham Research Institute \(London\)](#) mehr als 2.500 Klimaklagen bekannt.

Auch zahlreiche große deutsche Unternehmen mit umfangreichen Sportsponsoringaktivitäten müssen sich in Beschwerdeverfahren oder gar vor Gericht verteidigen – weil sie Klimaschutzauflagen ignorieren, Menschenrechte verletzen oder gegen das Lieferkettengesetz verstoßen. Dazu zählen [mehrere Automobilhersteller](#), ein wichtiges, hauptsächlich mit fossilen Energien arbeitendes [Energieversorgungsunternehmen](#) oder [zwei große Handelskonzerne](#).

Da es auf dem juristischen Feld keine leichten Erfolge und wenig Ruhm zu holen gibt, bietet sich der Sport als dankbare Spielwiese an, um das Firmenimage aufzupolieren. In der öffentlichen Wahrnehmung ist ein Sportengagement immer noch meist positiv besetzt. Schon relativ niedrige Beträge sorgen für reichweitenstarke Partnerschaften und schöne Bilder.

Dieses "Investment" lässt sich praktischerweise auch mit der Vokabel "nachhaltig" verknüpfen. Was eigentlich Sponsoring heißen müsste, wird gerne als soziales Engagement und Dienst an der Gesellschaft gelabelt, etwa die Förderung von (kostenpflichtigen) Fußball-Feriencamps für Kinder, ein Spendenscheck für das lokale Krankenhaus oder ein Charity-Golfturnier.